



LITURGIE IM LEBEN

Pilgerndes Gottesvolk

Bewegungselemente gehören als nonverbaler Glaubensausdruck selbstverständlich zur katholischen Liturgie. Bei der Taufliturgie, der Feier des Begräbnisses, einer sogenannten Kathedralvesper oder bei jeder etwas feierlicheren Eucharistiefeier: Immer wieder zeigt sich die Kirche als pilgerndes Volk Gottes. Besonders beliebt wurden Prozessionen im Mittelalter, das von einer Sehnsucht nach Bewegung, Schau und Spiel geprägt war. So gelang die Verankerung des von der kirchlichen Autorität verordneten Fronleichnamfestes im 13. Jahrhundert erst, als man dieses Fest mit den im Volk beliebten Flurprozessionen verband. Nun trug man das Heiligste der Kirche, den Leib Christi selbst, in die Welt der Menschen, um diese zu segnen und von ihr alles Unheil fern zu halten. Gerade die Prozession gab dem Fest Fronleichnam dann sein spezifisches Gepräge.

Besonders im Mittelalter wurde dem Raum der Kirche die Bedeutung des himmlischen Jerusalem zugeschrieben, der als Visionsraum im Gegensatz zum Alltagsraum steht. An der Architektur der mittelalterlichen gotischen Kirchen lässt sich dies leicht nachvollziehen. Die Kirche, die in der Feier der Messe mitten im Heil des bereits angebrochenen Rei-

ches Gottes steht, verlässt das himmlische Jerusalem, um den Lebensraum der Menschen mit diesem Heil in Berührung zu bringen. Die Prozession mit dem Allerheiligsten macht traditionell an vier Stationen als Symbolen der Himmelsrichtungen halt. Dort werden jeweils die Anfänge der Evangelien gesungen, Fürbitte gehalten und der eucharistische Segen in die Himmelsrichtungen erteilt. Anschließend zieht die Gemeinde zurück in die Kirche. Das Allerheiligste wird bei der Prozession zunächst in einer einfachen *Pyxis*, einem geschlossenen Gefäß zur Aufbewahrung, seit dem 14. Jahrhundert dann dem Schauverlängen der Gläubigen entsprechend in einer kostbaren, reich ausgestatteten Monstranz unter einem Traghimmel durch die vielerorts mit Blumentepichen, Bildern und Fahnen geschmückten Straßen getragen. Nicht selten wird die Prozession durch das Spiel biblischer Szenen bereichert. So verbinden sich anschaulich Alltagszeit und Heilszeit.

Die Prozession dient hier der lebendigen Vergewärtigung des Heilsgeschehens Gottes an den Menschen: Das wandernde Gottesvolk zieht mit seinem Bruder und Herrn an der Seite durch Ort und Zeit der nie untergehenden Sonne entgegen.

Birgit Jeggle-Merz

25. SONNTAG IM JAHRESKREIS (B), 23. SEPTEMBER 2012

- 1. Lesung:** Die Frevler stellen den Gerechten grausam auf die Probe (Weish 2,1a.12.17-20).
2. Lesung: Die Weisheit von oben ist heilig, friedlich, freundlich (Jak 3,16-4,3).
Evangelium: Jesu Jünger streiten darüber, wer der Größte sei (Mk 9,30-37).

AN DEN WERTTAGEN

- Mo., 24.9.:** Montag der 25. Woche im Jahreskreis, Les.: Spr 3,27-35, Ev.: Lk 8,16-18.
Di., 25.9.: Les.: Spr 21,1-6.10-13, Ev.: Lk 8,19-21.
Mi., 26.9.: Les.: Spr 30,5-9, Ev.: Lk 9,1-6; oder hl. Kosmas und hl. Damian, Märtyrer.
Do., 27.9.: Hl. Vinzenz von Paul, Ordensgründer, Les.: Koh 1,2-11, Ev.: Lk 9,7-9.
Fr., 28.9.: Les.: Koh 3,1-11, Ev.: Lk 9,18-22; oder hl. Wenzel, Herzog von Böhmen, Märtyrer; oder hl. Lorenzo Ruiz und Gefährten, Märtyrer in Nagasaki.
Sa., 29.9.: Michael, Gabriel und Raffael, Erzengel, Les.: Dan 7,9-10.13-14 oder Offb 12,7-12a, Ev.: Joh 1,47-51.
Stundengebet: Erste Psalmenwoche.

AUTOREN DIESER AUSGABE

Peter Eicher, Dr. theol., Professor für Systematische Theologie, therapeutisch tätig in der Schweiz.

Jan-Heiner Tück, Dr. theol., Professor für dogmatische Theologie, Wien.

Gotthard Fuchs, Dr. phil., Priester und Publizist, Wiesbaden.

Birgit Jeggle-Merz, Dr. theol., Professorin für Liturgiewissenschaft in Chur und Luzern.

Für den Frieden der Kirchen, für Vergebung und Recht

Zum blasphemischen „Pussy-Riot“-Auftritt in der Moskauer Christus-Erlöser-Kirche (CIG Nr. 35 und 36) hat die deutsche Diözese der russischen Auslandskirche Stellung bezogen.

Am 21. Februar 2012 kam es in der Christus-Erlöser-Kirche in Moskau – der symbolträchtigsten Kathedrale der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK) – zu einem Bruch des Hausfriedens und der Kirchenordnung durch eine Punk-Gruppe („P... Riot“). Dort und im danach eigens erstellten Videoclip kam es zu blasphemischen Äußerungen in der dieser Gruppe eigenen Fäkalprache, gegen die Vertreter der ROK (als „Sch...“, „Sch...“, „Sch... des Herrn“) allgemein und des Oberhauptes Patriarch Kyrill („Hure“) im Besonderen. Auch erfolgte die Verspottung der christlichen Gläubigen in ihrer Gänze („Kriecher“). Dies alles geschah mit dem Rücken zum Altar vor der Ikonostase der Kathedrale auf dem Ambo der Kirche, dem zentralen Ort der liturgischen kirchlichen, pastoralen und festlichen Abläufe. (...)

Jeder russische Bürger hat heute, wie auch wir in Deutschland, das Recht und den Anspruch auf den staatlichen Schutz freier und ungestörter Religionsausübung. Bedauerlicherweise jedoch hörten wir in den vielfachen Äußerungen über diese PR-Aktion auf Kosten der Kirche – darunter Künstler, Abgeordnete, Minister und sogar die deutsche Bundeskanzlerin – kein Wort des Mitgefühls, geschweige denn einer Solidarität mit den Gläubigen Russlands. (...)

Die historische Dimension wurde – wie selbstverständlich – ignoriert. Im 20. Jahrhundert hat das gläubige russische Volk zunächst die Verspottung seines Glaubens mit vergleichbarer Zielrichtung erlebt und bald auch die Entweihung und Zerstörung zehntausender seiner Kirchen (56.000 auf etwa 100) und Klöster (1200 auf null) durchlitten, und zwar in der größten Christenverfolgung aller Zeiten mit über einer Million Märtyrer (Bischöfe, Priester, Mönche, Nonnen, Laien, Männer, Frauen und Kinder). Das für die Aktion ausgewählte Gotteshaus war 1991 gesprengt und abgetragen worden (Fotos: www.xcc.ru/destruct). Es wurde 2000 wiedererbaut und eingeweiht mit der Verherrlichung der Neumärtyrer Russlands. So ist es ein Symbol des Schmerzes von Golegata und der Freude der Auferstehung.

Wir bezweifeln, dass belehrende Forderungen nach „Freiheit der Kunst“ mit derselben Einseitigkeit und Kritiklosigkeit vertolpert würden, wenn Randalierer zum

Beispiel in der KZ-Gedenkstätte Buchenwald oder in der Berliner Synagoge eine „Sch... Hymne“ unter Beschimpfung des Staates Israel beziehungsweise in der Kölner Moschee mit Verhöhnung religiöser Führer des Islam und Nachäffung von Gebetsgesten singen würden oder einen vergleichbaren Tanz – sei es in Plötzensee (20. Juli), sei es auf den Gräbern der Mitglieder der „Weißen Rose“ – aufführen würden. (...) Am 5. Februar 2012 wurde in unserer Kathedrale in München unser Gemeindegmitglied Alexander Schmorell in die Schar der Neumärtyrer aufgenommen. Unsere Diözese besteht überwiegend aus deutschen Staatsbürgern, und für uns ist es beschämend zu konstatieren, dass in Deutschland die Bedeutung der Christus-Erlöser-Kirche als Gedächtniskirche missachtet wurde. Indes ist sie es im Ursprung für die abertausenden Gefallenen der Befreiungskriege gegen Napoleon und somit für das deutsch-russische Bündnis beider Völker in ihrer Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmung. Im Jahre 2012 hätte das zweihundertjährige Gedächtnis des gemeinsamen Freiheitskampfes deutscher, österreichischer und russischer Soldaten sowie zahlreicher anderer Nationen wohl den wahren Respekt nicht nur der russischen Staatsmacht, sondern auch deutscher Abgeordneter und Minister verdient.

Bei dem gezielten Eindringen in den Raum christlicher Tradition handelt es sich keineswegs um „Kunst“ und noch weniger um „Gebet“, vielmehr um ein schweres charakterliches, soziales und geistiges Fehlverhalten. (...) Bei dieser Demonstration von Hohn der orthodoxen Gebetstradition gegenüber kam es im Kirchenraum ebenso zur Verwendung von Schimpfwörtern im Zusammenhang mit den Namen Christi, unseres Herrn, und der Gottesmutter. (...)

Wir dürfen von jedem legitimen und demokratischen Rechtsstaat den Schutz des Kirchenfriedens und des Religionsfriedens erwarten. Gleichzeitig können wir im Hinblick auf die zu erwartende Revision um eine Milderung des Strafmaßes bitten.

In unseren Kirchen beten wir stets für das „Russische Land, seine Gläubigen, die dort und allerorten leben, für unser deutsches Land, die es regieren und beschützen“ sowie für den „Wohlbestand der heiligen Kirchen Gottes“ und „für alle, die hier mit Glauben, Gottesfurcht und Frömmigkeit ein- und ausgehen“.

Nikolai Artemoff (Erzpriester, Diözesansekretär der Deutschen Diözese Russische Orthodoxe Kirche im Ausland)
André Sikojev (Priester, Beauftragter am Sitz der Bundesregierung und des Deutschen Bundestages)